

Third Spaces Kunstpädagogik

Ein Modellprojekt zur Entwicklung transkultureller Perspektiven im Kunstunterricht

Ergebnisprotokoll zur Kick-off-Tagung am 16. September 2016

Inhaltliche Ausrichtung / Leitlinien

Impulsreferat Schnurr:

Was heißt es, in der aktuellen Migrationsgesellschaft zu leben, zu arbeiten und Kunst zu vermitteln? Grundannahme: Migration ist ein Thema, das uns alle angeht. Nicht nur Migrant/innen sind von Migrationsphänomenen betroffen, sondern wir alle. Jede Kultur ist immer und ganz grundsätzlich von Wanderungsbewegungen geprägt. Kunstpädagogik sollte verdeutlichen, dass Kultur nie starr oder homogen ist, sondern eine Dynamik hat und diese zum Thema machen. Damit lassen sich die Begriffe „Eigen- und Fremdkultur“ als Gegensatzpaar auflösen; kulturelle Identität kann als durchlässig und gestaltbar erfahren werden.

Im schulischen Kontext ist dabei wichtig: Nicht die Herkunft ist entscheidend, sondern die Erkenntnis, dass die meisten Kinder und Jugendlichen in einer digital vernetzten und von vielen globalen Einflüssen durchzogenen transkulturellen Umwelt leben. Sie sind in einer Lebenswelt und mit einer Bildkultur aufgewachsen, in der sich eindeutige Zuordnungen aufgelöst haben. Kulturelle Einflüsse vermischen sich vielfältig, sind bunt, komplex und facettenreich geworden. Sie bietet einen enormen Spielraum, das eigene Leben und die eigenen Zugehörigkeiten selbst zu gestalten. Globalisierung und Digitalisierung ermöglichen einen bunten Baukasten, mit dem Bilder gestört und neu gemischt werden können und eine eigene Dynamik kultureller Vielfalt öffnen. Das bietet einen Gestaltungsspielraum, den der Kunstunterricht als Potenzial nutzen kann.

Für Lehrende bedeutet dies die Anstrengung, nicht genau zu wissen, welches Bildrepertoire, welche Fähigkeiten, Haltungen und Defizite Jugendliche mitbringen, sondern neugierig zu begleiten, welche Wege der kulturellen Identitätsarbeit sie einschlagen.

Ergebnisse der Workshoparbeit:

Die transkulturell orientierte Kunstpädagogik kann dabei

- kulturelle Unterschiede abbauen anstatt sie zu verstärken
- Vorstellungen und Zuordnungen von eigen/vertraut/fremd differenziert thematisieren
- vom Gemeinsamen ausgehen, von dort aus Vielfalt und Verschiedenheit erschließen
- Fähigkeiten stärken, kulturelle Phänomene differenziert wahrnehmen
- die gegebene Komplexität wahrnehmen, mit dieser arbeiten und sie aushalten
- klare Grenzen und Unterscheidungen in Frage stellen und zum Thema machen
- die Vielfalt im Einzelnen betrachten
- Vielfalt als Reichtum wertschätzen
- Differenzen als Bildungsanlässe nutzen
- Differenzen sensibel ausbalancieren, keine Festlegungen vornehmen
- Differenzen nicht vereinfachen und auch nicht überbetonen, keine Festlegungen vornehmen
- Differenzen nicht auf Personen beziehen, sondern auf der Objektebene verhandeln
- Niemanden zum Repräsentanten bzw. zum Experten einer Kultur machen
- Bedürfnisse nach Sicherheit und Gruppenzugehörigkeit ernst nehmen und thematisieren
- Mehrfache Zugehörigkeiten zu mehreren/vielen Gruppen thematisieren
- Identitätssuche als ästhetischen Gestaltungsprozess wahrnehmen und begleiten
- Gestaltungsprozesse anstoßen, die eine Auseinandersetzung mit Identität und Zugehörigkeit ermöglichen – lustvolles Basteln am eigenen Selbstbild begleiten
- Bilder nach ihren Stereotypen befragen, dekonstruieren und andere Bilder dagegen setzen

Unterrichtsprojekte

Projektvorschläge können zu folgenden Themen entstehen:

Fundieren 1

Historische Kunst entlang transkultureller Wandlungsprozesse wahrnehmen und vermitteln. Hier sollte erläutert werden, dass eine Kultur nie rein oder ahistorisch, sondern immer von Handel und Einflüssen geprägt ist, umgedeutet wird und neue Formen hervorbringt. Objekte der Weltkulturen können in ihrer kulturellen Dynamik und Entwicklung aufgezeigt werden (Beispiele: Chinesisches Porzellan mit arabischer Kalligraphie; Afrikanischer Nagelfetisch)

Fundieren 2

Auseinandersetzungen mit aktueller Kunst und daran das Verständnis von Transkultur und Vielfalt, postmigrantische Kultur und Globalität entfalten. Kultur steht nicht fest, sondern ist ständig einem Prozess der Veränderung unterlegen und entwickelt sich weiter. Wie wird dies in aktueller Kunst aufgegriffen und verhandelt (Beispiele: Şakir Gökçebağ: o.T, 2012; Shirin Aliabadi: Hybrid Girls, 2006/7) und was lässt sich daraus, für die eigenen Identität lernen.

Entdecken 1

Transkulturelle Lebenswelten und Dritte Räume beobachten, diskutieren und mit künstlerischen Mitteln dokumentieren I (z.B. soziale Medien, Jugendkultur, Jugendzimmer)
Hier können einzelne Forschungsprojekte für Schüler/innen entwickelt werden. Wo findet sich Kultur in den sozialen Medien, Jugendkultur, Jugendzimmern, was lässt sich über diese in Erfahrung bringen? Wie kann sie zeichnerisch oder mit dem Fotoapparat erfasst und damit weitergearbeitet werden?

Entdecken 2

Transkulturelle Umwelten und Dritte Räume beobachten, diskutieren, mit künstlerischen Mitteln dokumentieren II (z.B. Kontext Urbanität, Straßenkultur)

Perspektivieren 1

Dritte Räume als Subjektivierungsstrategie in kunstpädagogischer Praxis eröffnen I (Fokus Kinder):
Hier können Unterrichtsprojekte entwickelt werden, die die Gestaltung und Verhandlung von Identitäten und Zugehörigkeiten (wer bin ich, wo gehöre ich dazu, wie sehe ich dabei aus?) thematisieren. In gestalterischer ästhetischer Praxis kann das eigene Basteln am Selbstbild und die Vielfalt in der eigenen Person reflektiert und gefördert werden. Kunstpädagogik kann hier zu einem eigenständigen und mündigen Umgang mit Identitätssuche in einer kulturellen Situation der Vielfalt beitragen.

Perspektivieren 2

Dritte Räume als Subjektivierungsstrategie in kunstpädagogischer Praxis eröffnen II (Fokus Jugendliche) – siehe „Perspektivieren 1“

Perspektivieren 3

Dritte Räume als Subjektivierungsstrategie in kunstpädagogischer Praxis eröffnen III (Fokus Flüchtlinge) – siehe „Perspektivieren 1“